

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Zentralblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Bestellungspreis: monatlich 1,80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldmarken, die Reklamzeile 45 Goldmarken. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 127 | Altensteig, Freitag den 4. Juni | 1926

Die Fürsorge für die Arbeitslosen

Im Reichsarbeitsministerium wird zurzeit ein Gesetzentwurf bearbeitet, über den sich noch manche Meinungsverschiedenheit in der Öffentlichkeit entspannen wird. Es ist die Fürsorge für die erwerbslosen Arbeitnehmer in der Wirtschaft. Die Erwerbslosigkeit ist für Deutschland erst nach dem Kriege eines der dringendsten Probleme der Sozialpolitik geworden. Vor dem Kriege wurden durch das stehende Heer etwa 800 000 junge, erwerbsfähige Männer zwei Jahre lang beschäftigt und dem Arbeitsmarkt entzogen. Der Versaillesvertrag legte uns die Verpflichtung auf, das Volkshier abzuschießen und uns mit einem Milizheer von 100 000 Mann zu begnügen. Die notwendige Folge davon war, daß etwa 700 000 Deutsche mehr als früher Beschäftigung in der Wirtschaft suchten. Selbst wenn sich das Angebot an Arbeitskräften nicht vermehrt hätte, wäre die deutsche Wirtschaft nicht imstande gewesen, bei den stark verminderten Produktions- und Absatzmöglichkeiten für alle Beschäftigungssuchende auch Beschäftigung zu sichern. Mit der Verschärfung der Inflation und besonders mit der Stabilisierung der Währung drängte eine neue gewaltige Armee Arbeitsuchender auf den Markt und vermehrte das Arbeitsangebot in unerträglicher Weise. Es waren dies jene unglücklichen Kreise, die durch das Einschmelzen des Geldwertes ihr Vermögen verloren hatten und trotz ihres hohen Alters — ja häufig trotz erheblicher Gebrechlichkeit — ihre Arbeitskraft anbieten mußten. Im Februar dieses Jahres erreichte die Arbeitslosigkeit mit erheblich über 2 Millionen Hauptunterstützungsempfängern ihren Höhepunkt. Der mit der Konjunktur zusammenhängende Rückgang in den folgenden Monaten blieb weit hinter den Erwartungen zurück. In der ersten Maihälfte senkte sich die Erwerbslosenziffer nur um 2 Prozent; sie betrug um die Mitte des vorigen Monats, der besonders günstige Beschäftigungsverhältnisse aufweist, immer noch 1 1/2 Millionen.

Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß die Arbeitslosigkeit bei uns noch monatelang etwa in gleichem Ausmaß wie jetzt fortbauern wird. Ein Abschnitt des Arbeiterstatistikgesetzes, für das im Reichsarbeitsministerium ein vorläufiger Referentenentwurf fertiggestellt worden ist, ist der Arbeitslosenversicherung gewidmet. Bisher wurden aus Mitteln des Reiches und der Länder Unterstühtungen gezahlt und zwar gleiche Sätze für alle Arbeiterkategorien. Da bekanntlich solche Renten von den Steuern und andern Abgaben befreit sind, kam es wiederholt vor, daß die Erwerbslosenunterstützung nur wenig hinter dem Niveau des Lohnes ungelerner Arbeiter zurückblieb, ja daß sie sogar über dieses hinausging. Es liegt auf der Hand, daß dadurch der Eifer der Arbeitslosen, neue Erwerbsmöglichkeiten aufzufinden, nicht beflügelt wurde. Darum entschloß sich das Reichsarbeitsministerium, eine Staffelung der Erwerbslosenrente nach der Höhe des bezogenen Lohnes einzuführen zu lassen. Hiergegen wird in den Kreisen der Arbeitnehmererschaft und auch bei gewissen Theoretikern und Praktikern der Wohlfahrtspflege lebhafter Widerspruch erhoben. Es wurde darauf hingewiesen, daß die niederen Staffeln der Erwerbslosenrente erheblich unter dem Existenzminimum liegen, und daß diesen Erwerbslosen aus kommunalen Mitteln auf dem Wege der Wohlfahrtsfürsorge das Fehlende hinzugelegt werden müsse. Der Kampf um die Lohnklassen bei der Erwerbslosenfürsorge wird erst richtig bei dem kommenden Arbeitslosenversicherungsgesetz entbrennen. Wie schwierig die Dinge hier liegen, geht daraus hervor, daß (bei einem Beitragssatz der Versicherten von 3 Prozent des Lohnes) von den 110—120 Millionen Mark, die beim gegenwärtigen Stand der Erwerbslosigkeit monatlich erforderlich sind, die Beträge der Versicherten nur etwa 40 Millionen gebracht haben. Regelmäßige Zuschüsse des Reiches zur Arbeitslosenfürsorge in Höhe von 800—1000 Millionen Mark jährlich kommen aber aus finanzpolitischen und auch aus arbeitspolitischen Gründen nicht in Frage. R. W.

Zum Kampf um die Aufwertung

Man schreibt uns aus Spateckreisen: Ständiger Einwurf gegen die Forderung einer gerechten Aufwertung ist die Behauptung, eine solche sei für die Wirtschaft untragbar. Warum fragt man nie, ob der Raub der Inflation tragbar ist für die Millionen Sparer, Gläubiger und Rentner? Sind wir schon soweit, daß man nur noch nach wenigen großen Interessentengruppen die gesamte Volkswirtschaft beurteilt und die Millionen ehrlicher Bürger verleugnet?

Die Inflation hat nichts vernichtet, sie wurde gemacht zum Zwecke der Schuldabstüttelung. Der gesamte deutsche Grund- und Sachwertbesitz ist fast restlos noch vorhanden und infolgedessen auch noch die auf diesem Sachwertbesitz ruhenden Forderungen der Gläubiger. Die Inflation entwertete nur das während der Jahre 1919—1923 im Uebermaß hergestellte Papiergeld, nicht aber die Sachwerte und nicht die Forderungen, die an diese Sachwerte gebunden sind. Diese Forderungen sind nicht im Strudel der Inflation untergegangen; das ist eine Verdröhung der Tatsachen. Eine Forderung besteht bis zu ihrer Bezahlung in gleicher Art, Menge und Güte, in unserem Fall also in Goldmark und nicht in entwerteter Papiermark.

Um eine Aufwertung anzuerkennen, handelt es sich nicht darum, neue Werte zu schaffen oder neue Einkünfte aus dem Boden zu stampfen, die Gläubiger wollen ja gar keine Barauszahlung, sie wollen nur Anerkennung ihrer Forderung und angemessene Verzinsung.

Die Landwirtschaft war vor dem Kriege stark verschuldet, namentlich der Großgrundbesitz. Diese Schulden wurden in der Kriegs- und Nachkriegszeit teils ordnungsmäßig getilgt, teils in entwertetem Papiergeld abgestüttelt; auch die Verpflichtung gegenüber Geschwistern und sonstigen Miterben, die auf dem Grundbesitz versichert waren. Eine angebliche Schrumpfung des Substanzwertes ist Fabel. Tatsache ist vielfach Verbesserung und Vermehrung des gesamten Vermögens (Neuanschaffungen von Maschinen und sonstigen Inventar.) Die heutige Kapitalknappheit und Kreditnot ist eben eine Folge der unzulänglichen Wiedergutmachung des Inflationsraubes und des dadurch bedingten Mangels an Kaufkraft der Verbraucherschaft. Die fast anerschwinglichen hohen Zinsen sind gleichfalls eine Folge der Inflation, die alle Gelder in wenige Hände gespielt hat, diese wenigen Hände (Großbanken) bestimmen den Wucherzinsfuß.

Der Hausbesitz wird von der Aufwertung nur insoweit betroffen, als er mit Hypotheken belastet ist. Dieser ist auch bei höheren Aufwertungsstufen als Sachwertbesitz noch sehr im Vorteil gegenüber den nach wie vor schwer geschädigten Gläubigern.

Endlich die Industrie. Gerade die Großindustrie war es doch, welche die größte Gewinne aus der Inflation gezogen hat; ihre Substanz ist nicht vernichtet, sie ist um ein vielfaches vergrößert. Das Eigenkapital ist noch restlos vorhanden, wenn auch nicht in flüssigen Werten. Folgende Zahlen reden eine deutliche Sprache:

Unternehmen	GM-Kapital in Millionen	
	Juli 1914:	1924:
Daimler A.-G.	8	36,3
Kraftwerk Alt-Württemberg	2,5	8,4
Bad. Anilin- u. Sodaabrik Ludwigsh.	54	178
Rhein. Stahlwerke Duisburg	48	160
Phönix Düsseldorf	106	300

Dann die Banken. Es haben an Reingewinn im Jahre 1925 erzielt: Die Deutsche Bank 17,5 Millionen, die Dresdener Bank 8,6 Mill., die Diskonto-Gesellschaft 10,6, die Commerz- und Privatbank 5,1 Mill., die Darmstädter und Nationalbank 9,1 Mill. Für diese Wirtschaft mit derartigen Riesengewinnen solle eine gerechte Aufwertung gegenüber den kleinen Leuten nicht möglich sein! Jeder Kommentar hierzu ist überflüssig. Mit der trassen Bereicherung von Wenigen ist der Volksgemeinschaft nicht geholfen. Eine Gesundung der gesamten Volkswirtschaft ist nur möglich auf der Grundlage einer gerechten Aufwertung nach Treu und Glauben.

Handel um Marokko?

London, 3. Juni. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß **Erland** die englische Regierung dahin verständigt habe, er werde bereits Sonntag morgen in Genf eintreffen, um vor der Tagung des Völkerbundes Gelegenheit zu einer Aussprache mit **Chamberlain** zu haben. In Anknüpfung an die von Lansdowne 1905 eingeleitete Politik ist damit zu rechnen, daß England für freie Hand in Abyssinien, also der östlichen Hälfte Afrikas, eine entgegenkommende Haltung gegenüber französischen Wünschen in Bezug auf Bewegungsfreiheit in Marokko in Aussicht stellen könnte. Jedenfalls dürfte Briand versuchen, Englands Haltung in Genf in diesem Sinne zu beeinflussen, damit Mussolini mit einem Einspruch gegen die französisch-spanische Marokkopolitik verzögert dastehet.

Aus Paris meldet der Berliner „Lokalanzeiger“: Trotz der lebhaften Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Paris und Madrid steht bisher noch nicht fest, was mit **Abd el Krim** geschehen soll. Nach einer Meldung aus Casablanca wird man **Abd el Krim** voraussichtlich auf der Insel Korfka einen ständigen Wohnsitz anweisen. Die Familie **Abd el Krim**, die sich bisher in Targit befand, hat sich mit dem Gesolge des Emirs nach Taza begeben.

Paris, 3. Juni. Die französischen Behörden in Marokko warten noch immer auf eine Pariser Entscheidung darüber, was im Augenblick mit **Abd el Krim** geschehen soll. Man rechnet aber damit, daß er binnen kurzem nach Frankreich gebracht wird. Er soll zumindest im Juli in Paris sein, wenn der Sultan von Marokko die neue Pariser Moschee feierlich einweihen wird. Bei dieser Gelegenheit würde dann das Schicksal **Abd el Krim**s von Briand, dem Sultan und dem spanischen Botschafter in Paris gemeinsam entschieden werden.

Neues vom Tage.

Rudolf Döfer †

Berlin 3. Juni. Heute nachmittag verschied im Alter von 68 Jahren Reichsminister a. D. **Rudolf Döfer** Generaldirektor der Reichsbahn

Neue Reichsfinanzwechsel

Berlin, 3. Juni. Die Senkung der Reichssteuern wird dazu führen, daß das Reich zur Verstärkung seiner Betriebsmittel sich vorübergehend an den Geldmarkt zu wenden haben wird. Dies soll durch Begebung von Reichsschatzwechseln geschehen. Diese Schatzwechsel lassen sich unter günstigsten Bedingungen nur unterbringen, wenn sie bei der Reichsbank diskontiert und lombardiert werden können.

Die deutschen Bergarbeiter gegen Kohlentransporte nach England

Essen, 3. Juni. In dem offiziellen Organ des Deutschen Bergarbeiterverbandes, der „Bergarbeiterzeitung“, wird ein Aufruf veröffentlicht, in dem die deutschen Bergleute aufgefordert werden, deutsche Kohlentransporte nach England zu verhindern und keine Ueberschichten zu verfahren.

Die Reichspolitischen und der Volksentscheid

Berlin, 3. Juni. Die Reichsleitung der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung veröffentlicht einen Aufruf zum Volksentscheid, in welchem sie ihre Mitglieder und Freunde auffordert, am 20. Juni sich der Stimme zu enthalten.

Die Referenzenfrage in Genf — Sieg der französischen und italienischen These

Genf, 3. Juni. Die Unterkommission A der vorbereitenden Abrüstungskonferenz hat jetzt nach fünfjährigen geheimen Verhandlungen die Beratung über den ersten Punkt des Fragebogens, der die Definition des Begriffes Friedensrüstungen betrifft, abgeschlossen. Bekanntlich verlangte Frankreich, daß die gesamte militärische Reserve eines Landes, das Kriegsmaterial, die Schiffe und auch seine Werbetruppen nicht zur Friedensstärke zugerechnet werden würden, während England, Deutschland, Amerika und Bulgarien diesen Vorschlag ablehnten. Die Abstimmung ergab eine Annahme der französisch-italienischen Auffassung mit neun gegen vier Stimmen. Bei der Abstimmung über die Frage, ob das Zollpersonal, die Postbeamten und die Polizei der Friedensstärke einer Armee zugerechnet sei, blieb Deutschland, das gegen diese Auffassung stimmte, gegen dreizehn Stimmen in der Minderheit. Die deutschen Delegierten gaben hierauf ihre Auffassung zu Protokoll. Die Abstimmungen werden nunmehr bei der Beratung der weiteren Punkte des Fragebogens von Bedeutung sein. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Meinungsverschiedenheiten keinen Konfliktstoff in sich tragen und die gestrigen Abstimmungen keineswegs den Charakter eines Zwischenschalles getragen haben.

Die amerikanische Luftflotte

Washington, 3. Juni. Der Senat nahm den vom Repräsentantenhaus bereits erledigten Gesetzentwurf an, der für das Ende einer Versuchsperiode von 5 Jahren den Bau von 8100 neuen Flugzeugen vorsieht.

Einigungsverhandlungen in England?

London, 3. Juni. Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß der erwartete Schritt zur Regelung des Kohlenstreiks unmittelbar bevorzuehen scheint. Die Stellung der Regierung bleibe unverändert, aber die Vereinigung der Zechenbesitzer wolle angeblich die Leiter des Bergarbeiterverbandes zu einer Konferenz unter einem unabhängigen Vorsitzenden einladen.

Die spanisch-französischen Verhandlungen in Paris

Madrid, 3. Juni. General Jordana, der sich, wie gemeldet, zu Verhandlungen über das Marokkostatut demnächst nach Paris begeben wird, wird von dem spanischen Hauptdelegierten bei den Friedensverhandlungen von Udjda begleitet sein.

Frankreich in Syrien

Paris, 3. Juni. Der französische Oberkommissar von Syrien, de Tonnelle ist in Marseille angekommen. Er erklärte Journalisten, durch die neue Ausarbeitung der Verfassung seien die inneren Streitigkeiten im Libanonstaat aufgehoben worden. Im Drusengebiet sei es nötig gewesen, die militärische Herrschaft wiederherzustellen. Die Unterwerfung des Dschebidrus sei vollkommen gelungen. Die Schlacht in Syrien sei gewonnen. Von jetzt an handle es sich nur noch um Fragen der Organisation, deren Lösung Zeit in Anspruch nehme und Geduld erfordere.

Englische Flotten-Intervention in Ägypten

London, 3. Juni. Die britische Regierung hat eine Note an die ägyptische Regierung gerichtet, in der sie eine Reihe von Forderungen erhebt, die weit über die offizielle Anerkennung der englischen Reservatordrechte hinausgehen. Das englische Schlachtschiff „Resolution“ ist nach Ägypten beordert worden, um den englischen Forderungen Nachdruck zu verleihen. Weitere Kriegsschiffe der Mittelmeerflotte haben den Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach Ägypten bereitzubehalten. Alle maßgebenden Kreise Londons halten eine militärische Intervention in Ägypten für wünschenswert und notwendig.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 4. Juni 1926.

Amtliches. (Dienstprüfung für Fachlehrerinnen in Handarbeit und Hauswirtschaft.) Auf Grund der im Hauswirtschaftlichen Seminar in Kirchheim u. T. im Frühjahr 1926 abgehaltenen Dienstprüfungen für Fachlehrerinnen und einer darauffolgenden einmonatigen praktischen Tätigkeit in einem Säuglingsheim haben 63 Bewerberinnen die Befähigung zur Erteilung von Unterricht an Volls-, Mittel- und Mädchenschulen, sowie an allgemeinen Fortbildungs- und Frauenschulen erlangt u. a.: Eisehart Maria von Dedenspfonn O. A. Calw, Rördlinger Gertrud von Pfalzgrafenweiler.

Der Fahrplan der Kraftwagenlinie Altensteig-Götsfeldeisenfeld ist in der heutigen Nummer unseres Blattes enthalten. Dieser zeigt, wie sehr sich die Verkehrsverhältnisse dadurch für die Bewohner des hinteren Waldes gebessert haben und zwar nicht nur im Kahoerkehr, sondern auch im Fernverkehr. Fährt man z. B. mit dem Kraftwagen um 9,20 Uhr morgens in Besenfeld ab, kann man durch den geschickten Bahnanschlus in Altensteig schon 10,09 in Forzheim, 11,07 in Karlsruhe, 12,52 in Mannheim, 12,10 Uhr in Konstanz sein! Auch in der Richtung Freudenstadt hat dieser Kraftwagen direkte Verbindung und zwar ist man um 10,11 Uhr in Freudenstadt, 10,58 Uhr in Schiltach und 11,43 Uhr in Schramberg.

Die konfessionellen Verhältnisse Süddeutschlands am 16. Juni 1925. Die Gesamtbevölkerung Süddeutschlands, d. h. Bayern, Württemberg, Baden, Hessen (einschließlich Hohenzollern) ist von 12,9 auf 13,7 Millionen Einwohner in dem Zeitraum von 1910 bis 1925 angewachsen. Das ist eine Zunahme wie 100 zu 108. Diese Zuwachsraten sind für die einzelnen Bestandteile folgende: Bayern 100 gleich 106, Württemberg 100 gleich 106, Baden 100 gleich 108, Hessen 100 gleich 106, Hohenzollern 100 gleich 101. Besonders bemerkenswert ist laut Mittellagen des württ. Statistischen Landesamts, daß die überwiegend katholischen Länder, Bayern (mit 70 Prozent) und Baden (mit 58,7 Prozent) neben den überwiegend evangelischen Ländern, Württemberg (66,8) und Hessen (65,7 Prozent) für den Süden Deutschlands als Ganzes eine katholische Mehrheit ergeben. Während aber der Anteil der Evangelischen in den 15 Jahren von 41,8 auf 41,3 sich ermäßigt hat, ist der Anteil der Katholiken mit 57,1 gleichgeblieben. Um so bemerkenswerter ist, daß die Israeliten in Süddeutschland von 117 000 auf 104 000 sich vermindert haben, und zwar ist diese Verminderung in allen vier Staaten vor sich gegangen. Allein in Berlin gibt es mehr als doppelt so viele Israeliten als in Süddeutschland. Nach bemerkenswerter sind die Vorgänge, welche sich aus den Zahlen der Personen von anderen Bekenntnissen als den drei bisher genannten ergaben. Die Summe dieser sehr verschiedenartigen konfessionellen Elemente ist in Süddeutschland von nicht ganz 73 000 auf nicht ganz 153 000 gestiegen, hat sich demnach mehr als verdoppelt. Während diese kleinere Schicht vor 15 Jahren noch kleiner war als die jüdische Schicht, ist sie nunmehr weit größer geworden als diese. Hier zeigt sich ein merkwürdiger Unterschied. In Bayern einschließlich Pfalz wuchs ihre Zahl von über 26 000 auf über 55 000, in Württemberg von über 14 000 auf über 50 000, in Hessen von über 12 000 auf nicht ganz 26 000, in Baden von nicht ganz 20 000 auf etwas über 21 000.

Initiativgesetzentwurf zur Aenderung der Schulkostenverteilung. Die sozialdemokratische Fraktion hat mit Unterstützung der Demokraten einen Initiativgesetzentwurf über Aenderung der Schulkosten eingebracht. Nach dem geltenden Gesetz haben von den persönlichen Schulkosten zu tragen die großen Städte 80 Prozent, die mittleren Gemeinden 65 Prozent und die übrigen Gemeinden 25 Prozent. Der Initiativgesetzentwurf, der mit Wirkung vom 1. April 1926 in Kraft treten soll, will den Anteil der größten Städte auf 60 Prozent, den der mittleren Städte auf 40 Prozent ermäßigen, während er bei den übrigen Gemeinden mit 25 Prozent gleich bleiben soll.

Gartweiler, 4. Juni. (Unfall.) Der etwa 14jährige Fritz Weidlich von hier wollte am Mittwochabend mit seinem Rad nach Altensteig fahren und ließ seine Schwester aufsitzen. Auf der Steige nach Altensteig verlor er die Herrschaft über das Rad und stürzte. Er trug am Kopfe Verletzungen davon und mußte in bewußtlosem Zustande nach Hause geführt werden. Seine Schwester kam ohne Schaden davon.

Gültlingen. (Autoverbindung.) Was lange währt, wird endlich gut. Nachdem es letzten Winter trotz eifriger Bemühungen nicht gelungen ist, die wünschenswerte Autoverbindung zwischen Wildberg-Gärtringen über Gültlingen und Dedenspfonn zustande zu bringen, soll dieselbe nun doch überraschend schnell Wirklichkeit werden. Der Landpostbote Köhler von Dedenspfonn, dessen Familie seit Jahrzehnten die Postbeförderung für seine Heimat- und die hiesige Gemeinde von und nach dem Postamt Wildberg besorgt, hat sich einen schmutzen Omnibus mit 20 Sitzplätzen angeschafft und wird nächste Woche regelmäßige Personalfahrten zwischen Wildberg und Gärtringen aufnehmen. Die Unterredung mit Frau Kommerzienrat beendet ist. Bitte, bitte!

Trenkler zog ein langes Gesicht. Er wußte, die gnädige Frau Schwiagemutter kümmerte sich wenig um die harrenden Patienten und liebte langatmige Unterredungen.

Auf einmal durchblitzte sein Hirn ein schadenfroher Gedanke. Er war schlau genug, um beobachtet zu haben, wie sehr der junge Doktor die Störung der Sprechstunde durch seine Schwiagemutter haßte und wie sehr er deren Weggang ersehnte. Doktor Falkner war stets gütig gegen ihn gewesen. Warum sollte er ihm nicht einen Gefallen erweisen? In völlig verändertem Tone sprach er daher nach kurzer Ueberlegung: „Ra trösten Sie sich! Ihnen zu Liebe will ich's wagen. Wen soll ich dem Herrn Doktor melden?“

Charlotte zögerte. Tiefes Rot gosh sich über ihr Antlitz. Dann nestelte sie statt der Antwort langsam, behutsam von ihrer Bluse eine kleine schwarze Brosche los und übergab diese dem Diener.

„Bitte, zeigen Sie dies dem Herrn Doktor!“

Trenklers erstauntes Gesicht wurde dumm und pliffig. „Aha, eine alte Liebchaft!“ murmelte er vor sich hin. Dann beschafte er die Brosche neugierig, kniff das linke Auge zusammen, blitzelte Charlotten vertraulich an und sagte: „Wird besorgt, mein Fräulein, wird besorgt!“

Sofort schritt er ins Wartezimmer und klopfte laut und vernehmlich an die Türe Doktor Falkners.

In dessen Räumen spielte sich inzwischen eine andere Szene ab.

Frau Kommerzienrat hatte sich bequemlich in dem breiten Ledersessel ausgestreckt, der unweit des Fensters stand. Seit Dr. Falkner sich mit ihrer einzigen Tochter Theosine verlobt hatte, liebte sie es, Herrn Geheimrat Hausfeld, bei dem ihr künftiger Schwiegersohn die Vertrauensstellung als erster Assistent besaß, häufiger als sonst zu konsultieren; und gar in den letzten Wochen, da Hausfeld vereist war und Falkner ihn vertrat, schien es ihr neuester Sport zu sein, plötzlich und anangemeldet während der Sprechstunden zu

erscheinen und den fleißigen und gewissenhaften Mann mit ihren Richtigkeiten zu langweilen und zu quälen.

So auch heute. Sie habe am Morgen Migräne gehabt. Falkner solle ihr ein anderes Mittel geben, die Migränetabletten verträge sie nicht. Ueberdies — Theosine läse vielmal grüßen. Und nun die Hauptfrage! Was er dazu meine? Theosine wolle mit den Damen ihres Kränzchens einen Blumenabend arrangieren. Die jungen Mädchen sollten im Kostüm ihrer Lieblingsblume erscheinen. Ein genialer Einfall, was! Theosine würde sich wohl für Apfelblüte entscheiden. Sie erwarde ihn mit Ungeduld gleich nach der Sprechstunde. Er möge sich ja beeilen. Theosine sehe schon den ganzen Morgen über den Kunstvorlagen, grübelte, sei mißgelaunt und käme zu keinem Resultate. Er solle entscheiden.

Mit scheindarer Geduld hatte Dr. Falkner den breiten, lauten Ausführungen seiner Schwiagemutter zugehört. Nur ein Zittern um seine Lippen und ein Flackern in seinen Augen verriet, wie sehr er unter dem Geschwätz jener Frau litt und wie heiß er ihren Weggang ersehnte.

Frau Kommerzienrat konnte mit dem Bräutigam ihrer Tochter Ehre einlegen. Er war ein stattlicher, ja schöner Mann. Das durchgeleitete Gesicht; die hohe, freie Stirn, das freigebogene Kinn, das volle braune Haar! — und hatte nicht Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Hausfeld erst kürzlich ihr gegenüber Falkners hohe Begabung, dessen geschickte Hand und dessen strebsamen Eifer gerühmt?

Und auch heute wieder! Das gefüllte Wartezimmer! Gel das nicht auch beredtes Zeugnis von ihres Schwiegersohnes Können, was es nicht ein öffentliches Geheimnis, daß man sich seiner gewissenhaften glücklichen Verhandlungsart lieber hingab als der des Geheimrates?

Mit welchem Interesse, mit welcher wohlwunder Teilnahme nahm sich aber auch Dr. Falkner seiner Patienten an! Und nun raubte ihm die Frau Schwiagemutter die kostbare Zeit der Sprechstunde, und vieler der Leidenden mußten wohl ungehört und ungetröstet wieder den Heimweg antreten.

(Fortsetzung folgt.)

Die köstliche Perle

Original-Roman von Karl Schilling

(Nachdruck verboten)

2) Mutig raffte sie sich auf.

Eben kam Trenkler aus dem Wartezimmer zurück. Der Anblick der reichen Frau Kommerzienrat Wollbrint mußte sein Bedientenherz besonnen und erwärmt haben; denn sicher gab er sich noch einen Grad jugendlicher und lebenswürdiger als vorher.

„Ach da sind Sie ja noch, Fräulein! Garton, ich hatte Sie ganz vergessen. Kommen Sie! Dort ist das Wartezimmer!“ Mit lässiger Handbewegung wies er mit dem Daumen nach der hohen Mittelstür des langen Vorzalles.

Charlotte zögerte. Fragend sah er sie an.

„Nun wünschen Sie noch etwas?“

„Ach, könnten Sie nicht die Güte haben und mich bei Herrn Doktor Falkner gleich melden? Es ist...“

„Bedauere, bedauere!“

„Ich wäre Ihnen sehr, sehr dankbar.“

„Unmöglich! Geht alles der Reihe nach! Sehen Sie, mein bestes Fräulein, da sitzt die Frau Musikdirektor Schröder und lauert, da sitzt die Frau Rentier Reichenkron und lauert, da sitzt die Frau Oberst Heildorf und lauert, da sitzt...“

Eine Träne stieg in Charlottens Augen auf.

„Ach, es ist gar so eilig!“ rief sie herüber und hatte Mühe, die Tränen zu verschlucken.

Alles konnte Trenkler sehen, nur keine Weibstränen. Das griff ihm ans Herz. Und mit einem Male fiel ihm auf, wie sein und hübsch doch eigentlich das Gesicht der Wittfellerin war. Eine leise Rührung wollte ihn in seinen Grundfäden schwankend machen.

„Es geht beim besten Willen nicht. Sehen Sie, jetzt ist gerade Frau Kommerzienrat Wollbrint beim Herrn Doktor, und da darf ich nicht stören, das könnte mich meinen Dienst kosten!“

„Vielleicht ist es Ihnen möglich, mich zu melden, wenn



Pfalzgrafenweiler.



Stammholz-Verkauf.

Die Gebäude verkauft aus den Waldteilen: Obere Schwende, Gäßelshübel, Spielbergerweg, Kommenturei, Börschle, Steinach, Dolenstein, Bögle, Nährrain und Zinsbachhalde

349 Stück Langholz mit 340 Festmeter

in allen Klassen am nächsten Montag, den 7. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr im Rathaus.

Gemeinderat.

Lichtspiele

GRÜNER BAUM

Freitag 8 Uhr, Samstag 8 Uhr abends
Sonntag 4 Uhr nachm., 8 Uhr abends

Maciste Imperator ER sprengt die Bank

Preis: I. Platz 1.—, II. Platz 80 Pfg.
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Altensteig

Wohin am Sonntag?

Nach Ettmannsweller
in das Gasth. z. Grünen Baum
zu der dort stattfindenden

20er Feier

mit Tanz-Unterhaltung

wozu alle Altersgenossen und Genossinnen,
sowie deren Freunde höfl. eingeladen sind.

Die 20er.



Schützen-Verein Pfalzgrafenweiler.

Am Sonntag, den 6. Juni hält der hiesige
Schützenverein ein

großes Preischießen

ab, wozu alle Freunde des Schießsportes freund-
lichst eingeladen werden.

Geschossen wird Samstag mittag von 4—7
und Sonntag von 6 1/2 vorm. bis 6 Uhr abends.
Preisverteilung um 7 Uhr im Gasthaus z. Lamm.
Abmarsch des Festzuges vom Gasthaus zum
Löwen um 12 1/2 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Festanschuß.



Altensteig-Stadt.

Freie Feuerwehr
Am nächsten Dien-
stag, 8. Juni rücken
sämtl. 4 Kompagnien
zur

Übung

aus. Antreten präzis 7 Uhr
Abends.

Das Kommando.

Turnverein Altensteig.

Infolge anhalt.
ungünst. Wetter-
lage ist die Aus-
führung der
Föhrenbühl-

Wanderung

sehr fraglich. Bestimmtes ist
von heute Abend 7 Uhr ab
im Schaufenster ersichtlich.

Altensteig.

Dürre Zweifelhigen

solange Vorrat reicht
Pfund 30 Pfg.

Neus Neapler

Kartoffeln

Pfund 16 Pfg. bei

Fritz Röhler

Mäntel

Kleider

Blusen

Chr. Krauß, Altensteig.

Wegen Auswanderung
verkaufe ich meinen

4-Tonnen-

Lastwagen

Günstige Zahlungen.

Anzusehen bei
Schuhmacher Rohrbardt,
Altensteig.

Schmücke dein Heim!

Eine Auswahl gerahmter
und ungerahmter
hübscher

Bilder

sowie eine große Aus-
wahl schöner

Spiegel

in allen Größen und
verschiedenen Rahmen
empfiehlt die

W. Riekersche Buchh.

Berneck

Daubjagung



Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
dem Heimgang unseres
Lieblings

Glärle

sowie für die überaus
aufopfernde Pflege wäh-
rend ihrer Krankheit,
für die trostreichen Worte
des Herrn Stadtpfarrers
Gesenwein, für den Ge-
sang des Lehrers mit
seinen Schülern, sowie
für die vielen Blumen-
spenden jagt innigsten
Dank

Familie Keller,
Schneider.

Altensteig.

Sommerjoppen

Sportjoppen

gestr. Knabenanzüge

blaue Arbeitsanzüge

Arbeitsjoppen

Gummimäntel

Windjaken

Anzugstoffe

empfiehlt billigt

Fritz Bizemann.

Dienstag

werden wieder Fieber ge-
reimigt, ich bitte um Vor-
anmeldung zwecks Stunden-
einteilung, damit möglichst
darauf gewartet werden kann
and niemand die Bettstüde
über Nacht entbehren muß.
Reinhold Hoyer, Altensteig



Einstelltschweine

Verleude z. St. erstklassige,
tadellose zirta 7 bis 10
wöchentliche Ferkel zum
Preis von etwa A 30.—
bis A 65.— pro Stück
und nehme Bestellungen
jederzeit entgegen, welche ich
schnellmöggl. erledigen werde.

Fritz Hoffmann,
Schweine-Verband,
Feldbach bei Stuttgart,
Telefon 141.

PERFLOR ist besser

unbedingt besser
als irgend ein Waschmittel,
das Sie bisher benutzten.

Perflor ist das einzige milde, selbst-
tätige Waschmittel,
weil es das einzige ohne Soda und Wasserglas
ist, das schonend eine blendend weiße Wäsche,
die Erhaltung auch empfindlicher Sachen und
zarter Gewebe verbürgt.

Es ist bequem und billig,
es spart Einreiben, Bürsten, lästiges Reiben,
zweites Kochen der großen Wäsche, einmaliges
nur 1/4 stündiges Kochen genügt.

Perflor ist keine Seifenflode wie andere,
denn es bleicht und entfärbt jeden Fleck,
Perflor, Stammer's D. R. P., die einzigen
selbsttätigen Seifenfloden.



• Paket 45 Pfg.

Evangelische Kirchengemeinde Altensteig

Am Samstag, den 5. Juni 1926, nachmittags von
2—4 Uhr wird im Lutheraal des Gemeindehauses die

Kirchensteuer

eingezogen. Kirchenpfleger: B. d.

Nichelberg-Schwann.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte und Bekannte
zu unserer am Sonntag, den 6. Juni 1926,
im Gasthaus zum Waldhorn in Schwann
stattfindenden Hochzeitsfeier freundl. einzuladen

August Schauble | Emma Schübler
Schuhmacher | Schwann
Nichelberg

Kirchgang um 11 Uhr.

Nach-Hochzeit findet in Michelberg statt.

Gewaltiger Preisabbau

meiner
gehobelten Täferschindeln

Infolge rationeller Einrichtung und großem Schnitt-
ersparnis bin ich in der Lage, meine Schindelpreise bedeutend
zu reduzieren. Liefere nach wie vor nur Qualitätsware,
denn bei mir gibt es keine unsachmännliche Massenproduktion,
keine gleichgültige Holzverschneidung, keine Schindeln
aus allem möglichen schlechten Holz. Leiste für jede Liefe-
rung Garantie. Bitte verlangen Sie Prospekte und Raster
mit Preisangabe von

Herr. Brenner, Freudenstadt, Raefstr. 10

Inserate

für die morgige Samstagnummer bitten wir mögl.
frühzeitig, größere schon heute, aufzugeben.

Fahrplan

der Kraftwagenverbindung Altensteig—Öttelfingen—Befensfeld
Gültig ab 1. Juni 1926

W	S	W	S		W	S	W	S	
620	825	445	535	ab Befensfeld	an	615	815	1185	1113
623	828	448	538	" U nagold	"	610	810	1150	1108
626	831	451	541	" Effenbach	"	608	808	1148	1105
630	835	456	545	" Allmandle	"	609	809	1142	1060
635	840	500	550	an Öttelfingen	ab	600	800	1140	1057
640	850	506	600	ab Öttelfingen	an			1130	1045
645	855	510	605	" Schernbach (Straße)	"			1125	1040
655	905	520	615	" Omersbach	"			1115	1030
700	910	525	620	" Pfaffenstade	"			1112	1027
706	915	530	625	" Winklesmühle	"			1107	1022
710	920	535	630	" Hochdorf, Höhe	"			1100	1015
715	925	540	635	" Neumühle	"			1055	1010
725	935	600	645	an Altensteig	ab			1045	1000

